

**LESERBRIEF****Volle Transparenz als erste Massnahme gegen einen  
Lockdown**

Corona: offener Brief an den Bundesrat

23.11.2020, 15.02 Uhr

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin, sehr geehrte  
Damen und Herren Bundesräte,

wir wenden uns in aller Form gegen die erneute  
Verschärfung der «Massnahmen». Sie beruhen auf  
ungeeichten PCR-Tests und nachweislich falschen  
Modellrechnungen der absehbaren Auslastung der  
Abteilungen für Intensivpflege in den Schweizer  
Spitälern. Das Intensivbetten-Monitoring der ETH Zürich  
enthält mehrere gravierende Defizite, die einerseits auf  
mangelhaften wissenschaftlichen Parametern beruhen,  
andererseits auf fehlerhafter Dateneingabe. Sämtliche  
Fehlerquellen können Sie, die Sie für die Massnahmen  
Verantwortung tragen, selber nachprüfen.

Dass pseudowissenschaftliche Modellrechnungen das  
gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in einem  
Ausmass bestimmen, wie dies durch Ihre neusten  
Entscheide nun der Fall ist, erfüllt uns mit grösster  
Sorge um das Funktionieren des Rechtsstaates und des

Respekts vor der Verfassung, die einzuhalten Sie geschworen, bzw. gelobt haben.

In der Frühphase der Pandemie mit teilweise dünner Datenbasis mag man eine gewisse Übervorsichtigkeit noch verstehen. Jetzt aber gehen wir davon aus, dass Sie in vollem Wissen um die zweifelhaften wissenschaftlichen Grundlagen der Bevölkerung Massnahmen aufzwingen, die dem Land grössten Schaden zufügen und das Vertrauen in die Institutionen zerstören. Es kann und darf nicht sein, dass Sie als Mitglieder einer Regierung im Auftrag des Volkes dieses in Angst und Schrecken versetzen und die Dämme der Willkür niederreissen. Aber so ist es wohl.

Nichtsdestotrotz wollen wir Ihnen die offensichtlichsten Fehler in Erinnerung rufen:

1. Der PCR-Test kann keine Viren feststellen, sondern nur ein winziges Bruchstück – rund ein Prozent seiner RNA – das noch Monate nach dem Verschwinden des Virus im Körper nachweisbar bleibt.
2. Das Ergebnis des PCR-Tests hängt in entscheidendem Mass davon ab, mit wie vielen Zyklen dieses Bruchstück vermehrt wird. Je mehr Zyklen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eines positiven Testergebnisses. Ab 25 Zyklen ist die Virenlast so gering, dass eine Infektion unwahrscheinlich ist. Ab 30 Zyklen ist nach Angaben des Robert-Koch-Instituts der deutschen Regierung eine

Virenkultur nicht mehr möglich. Die Labore in der Schweiz testen mit 37 bis 45 Zyklen, erzielen also positive Testergebnisse weiter über dem realen Krankheitsgeschehen. Trotzdem weigert sich das Bundesamt für Gesundheit, die Anzahl der Vermehrungszyklen festzulegen. Die Basis des von Ihnen verantworteten Pandemiemanagements ist also weder geeicht noch gerichtsfest.

3. Das Monitoring der Intensivbetten der ETH Zürich beruht auf nachweislich falschen Daten. Unglaublich, aber wahr: In einigen Krankenhäusern war die Zahl der Covid-19-Patienten höher als die Gesamtzahl der Patienten.

4. Die Prognosen des Intensivbetten-Monitorings beruhen auf Modellrechnungen mit nachweislich falschen Parametern. Die sog. «case fatality rate», die Sterbewahrscheinlichkeit von Infizierten stammt aus einer ungeprüften Studie vom April auf der Basis von Werten aus den Prognosen von Neil Ferguson vom Imperial College, der nach seiner katastrophalen Fehleinschätzung des Pandemieverlaufs seine Professur verlor. Würde die Sterbewahrscheinlichkeit von 1,4 Prozent zutreffen, müssten wir heute rund 70 Prozent mehr Covid-Opfer haben.

Wir fordern Sie auf:

- Setzen Sie die Anzahl der Vermehrungszyklen beim PCR-Test (der sog. «cycle treshold) verbindlich auf 30 fest und sorgen Sie dafür, dass die Labore dahin gehend kontrolliert werden.
- Sorgen Sie dafür, dass die Belegung der Intensivbetten gemäss icumonitoring.ch auch für die einzelnen Spitäler transparent gemacht wird, damit die Angaben von Mitarbeiterinnen vor Ort kontrolliert werden können.
- Sorgen sie dafür, dass die Modellrechnung hinter dem icumonitoring öffentlich gemacht wird, damit sie von unabhängigen Fachleuten verifiziert werden kann. Wäre das fehlerhafte Pandemie-Modell des Imperial College vom Frühjahr früher veröffentlicht worden, hätte vielen Ländern ein Lockdown erspart werden können.

Wenn Sie, sehr geehrte Mitglieder des Bundesrates, einen zweiten Lockdown verhindern wollen, dann ist Transparenz der Daten allererste Massnahme.

Hochachtungsvoll

*Marion Russek und Werner Boxler, Vorstand der  
Freundinnen und Freunde der Verfassung, Steinhausen*

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.